

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung

Die **Einrückungsgebühr** beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 116.

Dienstag, den 2. Oktober 1906.

42. Jahrgang.

Rundschau.

Seine Majestät der König hat den tit. Oberforstrat Nagel bei der Forstdirektion seinem Ansuchen gemäß in den bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ehrenkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen. (Oberforstrat v. Nagel war nach dem Ausmarsch von 1870/71, den er mitmachte, mehrere Jahre Revierförster in Calmbach, später Forstmeister in Freudenstadt.)

Mit der Einführung der 4. Klasse werden, da es für diese keine Rückfahrarten gibt, zur Erleichterung des Schalterverkehrs und zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums im Nahverkehr sogenannte Doppelparten hergestellt, welche an Stelle von Rückfahrarten verwendet werden können. Eine Fahrpreismäßigung ist damit nicht verbunden, dieselben kosten den doppelten Betrag der einfachen Fahrt, die Gültigkeitsdauer beträgt zwei Tage einschließlich des Lösungstages. Es empfiehlt sich, von der Einrichtung schon aus eigenen Bequemlichkeitsrückichten Gebrauch zu machen.

Stuttgart, 28. Sept. Von der Versicherungsanstalt werden die zum Militär einrückenden Versicherten darauf hingewiesen, ihre Invalidentkarten, auch wenn diese nur teilweise mit Marken gefüllt sind, behufs Aufrechnung bei den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung abzugeben, um dadurch Verluste der Karten zu verhüten. Nach beendeter Militärdienstzeit ist besonders darauf zu achten, daß diese in der neu auszustellenden Quittungskarte zur Aufrechnung kommt. Bekanntlich wird ja die Militärdienstzeit als Beitragsleistung der zweiten Klasse in Anrechnung gebracht.

Cannstatt, 30. Sept. Vom Volksfest. Der letzte Volksfesttag war gleichfalls vom Wetter begünstigt. Auf dem Festplatz nahm der Besuch gewaltige Dimensionen an, man wurde förmlich hin- und hergeschoben. In den Wirtschaften war der Andrang so gewaltig, daß zeitweilig kein Platz zu bekommen war, auch die Schaubühnenbesitzer machten glänzende Geschäfte. Im Kreis fanden nachmittags die von der Stadtgemeinde Stuttgart veranstalteten Pferdeprämierungen und Wettrennen statt, wozu sich die Minister v. Breitling und v. Pischel, sowie zahlreiche Offiziere eingefunden hatten. Die Tribünen waren von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt. Auf der Festtribüne spielte die Kapelle des Feldart.-Rgts. Nr. 29. Zunächst wurden die prämierten Pferde vorgeführt. Zur Verteilung kamen Ehren- und Geldpreise, außerdem vergoldete und verfilberte Denkmäler. Sodann fanden die Rennen statt.

Neuenbürg, 1. Okt. In Loffenau ist der Weber Georg Knöller auf der Fahrt in den Wald mit 2 Kühen verunglückt und auf dem Felde als Leiche gefunden worden.

Altensteig, 28. Sept. Die hiesigen Schloßberganlagen gehen ihrer Vollendung entgegen und werden voraussichtlich Mitte Oktober fertig gestellt sein. Schon jetzt üben die Anlagen ihre Anziehungskraft aus, denn täglich, besonders aber Sonntags, wandert Jung und Alt zum Schloßberg um sich vom Fortschritt der Arbeiten zu überzeugen. Das eine kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die

Anlagen, die bekanntlich von der Firma Berk und Schmede in Stuttgart ausgeführt werden, ein lieblicher Aufenthaltort und eine hervorragende Sehenswürdigkeit bieten.

Calw, 29. Sept. In einer Versammlung der hiesigen Bäckerinnung wurde die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft für das Bäckerhandwerk beschlossen.

Freudenstadt, 29. September. Das zur Reorganisation des hiesigen Marktplatzes aufgestellte Komitee entfaltet eine rührige Tätigkeit. Diejenigen Bürger, welche auf dem Marktplatz Gärten besitzen, zeigen sich nunmehr geneigt, mit der Stadtgemeinde behufs Abtretung ihrer Grundstücke an die Stadt in Unterhandlung zu treten. Läßt sich bezüglich des Kaufpreises eine Einigung erzielen, so sind die Vorbedingungen zu einer großen Marktplatzanlage gegeben. Bezüglich der Erstellung eines Kurhauses findet der Vorschlag die größte Zustimmung, die Stadt möge mit der Finanzverwaltung in Unterhandlung treten zum Zweck des Ankaufs des mitten auf dem Marktplatz gelegenen Oberamteigebäudes, das ohnehin in der nächsten Zeit durchgreifenden baulichen Veränderungen unterworfen werden müsse.

Tübingen, 29. Sept. [Schwurgericht.] Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde wurde der Samenhändler Georg Reiber in Gönningen, D.-A. Tübingen, unter Zulassung mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten und den Kosten verurteilt. Reiber hatte nach seinem Zugeständnis, solange er sich in Dresden aufhielt von einem dortigen Bekannten ein Darlehen gegen Hinterlegung eines Grundbuchauszugs aufgenommen. Der Darlehensgeber verlangte von Reiber zuvor noch die Beibringung einer Beurkundung, daß sein Grundbesitz schuldenfrei sei. Diese Beurkundung setzte der Angeklagte eigenhändig auf den Auszug und versah sie mit der Unterschrift des Schultheißen und Ratschreibers von Gönningen.

Friedrichshafen, 30. Sept. Graf v. Zeppelin wird am 4. oder 5. Oktober d. J. nun seinen dritten Versuch mit einem neuerbauten Luftschiff beginnen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist dasselbe fertig gestellt worden. Bei den neuen Versuchen werden auch diesmal Fachmänner aller Länder anwesend sein.

Pforzheim, 30. Sept. Der 74jährige Knabe Joseph Enghofer, der vor einigen Tagen zusammen mit seinem Vater Vincenz Enghofer und seinem Bruder Friedrich nach dem Genuß einer Milchsuppe unter Vergiftungserscheinungen erkrankte, ist jetzt gestorben. Die beiden anderen sind auf dem Weg der Besserung. Der der Giftmischnerei verdächtige Vater Vincenz Enghofer bestreitet jede Schuld.

Pforzheim, 26. Sept. Der Gipsermeister Wilhelm Harrer hier, der sich heute wegen gefährlicher Mißhandlung seiner Frau vor dem Schöffengerichte hätte verantworten sollen, hat sich diesen Vormittag nach 9 Uhr in der Wirtschaft zum „Storch“ den Hals abgeschnitten.

Badenweiler. Dem 6000. Kurgast in dieser Saison, Frau Hauptmann Hecker, die im Schwarzwaldhotel abgestiegen ist, wurde eine

besondere Ehrung zu teil. Die Kurkapelle brachte ihr ein solennes Ständchen und der Kurkommissar überreichte ihr im Namen der Badedirektion ein prachtvoll zusammengestelltes Blumenarrangement.

Schopshheim, 30. Septbr. Ein furchtbarer Brand wütete diese Nacht in Fahrnau. In der Schuhfabrik von Gebrüder Kraft war Feuer ausgebrochen, dem 5 Fabrikgebäude zum Opfer fielen. Die übrigen und das Wohnhaus konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million. 400 Arbeiter sind brotlos.

Vom Schwarzwald, 26. Sept. In wirtschaftlicher Hinsicht hat die Gemeinde Schönwald in den letzten 14 Tagen zwei schwere Schläge erlitten, indem zwei Kurhotels in Konkurs geraten sind. Vor wenigen Tagen stellte Hotelbesitzer Siedle zum „Hirschen“ seine Zahlungen ein und heute folgte der Besitzer des Kurhotels Schönwald, Hans Speidel.

Berlin, 1. Okt. Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker hat heute abend nach achtstündigen, von Kommerzienrat Bügenstein-Berlin geleiteten Verhandlungen seine Arbeiten beendet und den deutschen Buchdrucker tarif für eine weitere fünfjährige Periode festgesetzt. Im wesentlichen wurde in Anbetracht der in der letzten Tarifperiode eingetretenen allgemeinen Verteuerung des Lebenshaltes eine 10%ige Lohnerhöhung zugestanden, während die bisherige neunstündige Arbeitszeit bestehen bleibt und nur am Samstag bezw. Jahrtag um 1/2 Stunde verkürzt wird.

Von den Invalidenversicherungsanstalten sind im Monat Juli 11,9 Millionen Mark an Renten und Beitragserstattungen gezahlt worden, gegen 11,5 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres. Von den 11,9 Millionen waren 9,4 für Invalidenrenten, 0,3 für Krankenrenten, 1,5 für Altersrenten und 0,7 Millionen Mark für Beitragserstattungen ausgegeben.

Braunschweig, 29. September. Auf Wunsch der weifischen Partei war eine Abordnung aus Braunschweig unter Führung des Reichstagsabgeordneten von Damm nach Gmunden zum Herzog von Cumberland entsandt worden. Die Deputation wurde vom Herzog empfangen, der auf die ihm unterbreitete Bitte nunmehr die Thronfolgefrage in einem für Braunschweig günstigen Sinne zu lösen, den „Br. N. Nachr.“ zufolge erwiderte, „er sei bereit, den Wünschen der Braunschweigischen Bevölkerung soweit als möglich entgegenzukommen, fürchte aber, daß Kaiser Wilhelm keine Verständigung wünsche.“

Dessa, 29. Sept. In den letzten Monaten sind gegen 2 1/2 Tausend Juden nach den Vereinigten Staaten, Kanada und Argentinien ausgewandert.

Lahore, 25. Sept. Ein mit 200 Einwohnern, meist Frauen und Kindern, besetztes Schiff lief auf dem Indus voll und saul mit allen an Bord befindlichen Personen.

Lagos, (Westafrika), 25. Sept. In Benin sind Unruhen ausgebrochen. Eine Anzahl Kaufleute sind gezwungen, zu flüchten.

— Zu dem Tod des Leutnants v. Liebert, der sich in Staruberg erschossen hat, wird berichtet, daß der junge Offizier, ein Sohn des früheren Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Generalleutnants v. Liebert, die Tat aus Verzweiflung über seinen körperlichen Zustand begangen hat, weil dadurch seine militärische Laufbahn völlig in Frage gestellt wurde. Liebert war bereits seit längerer Zeit an einem Brustleiden erkrankt, zu dem sich auch noch eine Fuß-erkrankung gesellte.

Jansbrud, 1. Okt. Nach mehrtägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht ist heute die des Mords an ihrem Ehegatten angeklagte Louise Rutthofer wegen Totschlags zu 7 Jahren verschärften schweren Kerkers verurteilt worden.

Petersburg, 25. September. Gestern abend drangen einige anständig gekleidete junge Leute in die Wohnung eines Hausverwalters, schlossen die Anwesenden in ein Zimmer ein und erklärten, daß vor der Türe dieses Zimmers eine Bombe niedergelegt sei. Dann raubten sie Wertsachen, Pfandbriefe und Wechsel im Betrage von 200000 Rubel. Die Räuber entkamen. — In einer Intendanturniederlage ist ein Diebstahl von einer Million Arschin Leinwand im Wert von 80000 Rubel entdeckt worden.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurden in den letzten Tagen Tausende von Exemplaren einer revolutionären Broschüre über die russische Grenze geschmuggelt und überall in Rußland verbreitet. Diese Broschüre, welche in Genf gedruckt wurde, fordert die Russen auf, den Zaren zu ermorden und verheißt demjenigen, der diese glorreiche Tat verübt oder seinen Erben die Summe von 50000 Rubel und zwar spätestens drei Tage nach dem Ableben des Zaren.

Havana, 29. Sept. Die Einziehung einer provisorischen Regierung seitens der Vereinigten Staaten ist heute morgen erfolgt. Im Amtsblatt erläßt Kriegsminister Taft eine Bekanntmachung, daß er einstweilen die Regierung übernommen habe, bis eine ständige Kommission eingesetzt sei.

Unterhaltendes.

Das Anneli.

Erzählung von Elsie Krafft.

8] [Nachdruck verboten.]

Kein Wort, kein Laut zwischen den beiden Männern.

Kurt armete schwer. Wie ein Heiligtum hatte er sein Werk bisher behütet. Jeden Morgen mit erneutem Eifer daran gearbeitet. Stundenlang, tagelang. Oft meinte er, mit geschlossenen Augen malen zu können, so deutlich sah er das Urbild des jungen Gesichts, das da unter seinen Händen erstand vor sich. Den goldenen Flechtenkranz über der Stirn, das verträumte Licht in den blauen Augen, das schöne heimliche Lächeln um den blaßroten Mund.

Heinz sprach zuerst.

„Siehst Du — das habe ich ja gewußt!“ sagte er aufatmend.

In diesen Worten lag mehr, als ein ganzer Belobigungsschwall.

Kurt rührte sich nicht.

„Ist — ist das Mädchen Dein Modell?“

Kurt wurde rot. Mit zusammengepreßten Zähnen schüttelte er den Kopf.

„Nein. Ich hab's aus dem Gedächtnis gemalt.“

„Das — das ist nicht wahr?“ stieß der andere hervor.

„Warum nicht?“

„Weil — weil — aber das ist ja ein Meisterwerk, Junge!“

Kurt nickte trübe.

„Und doch hab' ich's mit eigener Hand bejähmt.“

„Lebt sie? Hast Du sie lieb gehabt?“

Der Gefragte stand halb abgewandt am Fenster.

„Ich weiß es nicht. Doch ist es gut so, daß sie nicht mit mir gehen wollte.“

Heinz lachte.

„Also gibt's auch unerreichbare Güter für Dich, Glücksfänger? Schade! So eine Frau

hättest Du gerade brauchen können. Solche Augen muß Goethe vor sich gesehen haben, als er das ewige Wort schrieb: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben!“ Sage mal, warum wollte sie Dich denn eigentlich nicht?“

Kurt fuhr so jäh herum, daß der Freund begütigend die Hand erhob.

„Sachte, sachte — ich will ja nicht daran rühren. Schön wär's ja, wenn so eine holdselige Hausfrau Dein Schloßchen hier schmückte. Das einzige, was noch darin fehlt, Kurt.“

Diesem standen die hellen Tropfen auf der Stirn. Wie eine Erleuchtung war es plötzlich über ihn gekommen. Seine Hausfrau das Anneli, sein Weib das stolze, blonde Kind mit der reinen Seele — an diese Möglichkeit hatte er niemals gedacht. Was sie ihm war, hatte er ja erst nach der Reise empfunden. Wie sie ihm fehlte, ward ihm erst in Berlin neben der unberechenbaren Schwägerin bewußt. Heimlich verglich er die beiden Frauengestalten, heimlich umgaben seine Gedanken mehr und mehr das blonde Mädchenhaupt in den verschneiten Bergen. Die Sehnsucht nach ihrem Anblick trieb ihm Pinsel und Palette in die Hand, das Verlangen nach ihrer stillen Art, in der sie ihm einst die Tage zu verschönen versucht, machte ihn mehr und mehr zum Träumer. Und doch, und doch! Sein Weib — sein, des verwöhnten Frauenlieblings. Weib — nein, der Gedanke war ihm niemals gekommen.

Wie es plötzlich in ihm zu juchzen begann, zu juchzen!

Heinz Schrödter, der noch einmal ernsthaft das Bild betrachtet hatte, streckte ihm die Hand entgegen.

„Na, jedenfalls meinen Glückwunsch, alter Junge. Weiter so auf diesem Wege, und ich nehme alles zurück, womit ich Dich und Deine Kunst jemals gekränkt habe.“

Kurt hielt die großen, hageren Finger fest in den seinen.

„Danke, danke, Heinz. Du bleibst doch bei mir heute?“

Dieser schüttelte den Kopf.

„Da kennst Du meine Niese schlecht! Kocht mir heute meine Lieblingspeise, die schlaue Hege! Das macht sie immer so, wenn ich zur Mittagszeit zurück sein soll. Seh' ich Dich bald mal in Berlin, Kurt?“

Er war schon gegangen, als Kurt noch immer vor seinem Bild stand. Sein Gesicht war ernst, seine Lippen zuckten.

„Armes, liebes Mädel! Armes, liebes Mädel!“ sagte er ein paarmal vor sich hin. „So ein schlechter Kerl, so ein bodenlos schlechter Kerl, der ich war.“

Und plötzlich ergriff ihn eine Angst um sein schon so nah geglaubtes Gut. Ob sie gesund war, ob sie ihn nicht schon vergessen und verdammt hatte?

Wie im Fieber war er den Tag über. Er ordnete seine Gerätschaften im Atelier und hatte alle Augenblicke ein neues Anliegen an die beiden alten Leute, die ihm seit Jahren das Hauswesen besorgten.

Im Garten blühten die ersten Schneeglöckchen über den Fiederbüschen lag ein zarter, grüner Schimmer.

Der Frühling wollte kommen.

Gegen Abend, als es zu dunkeln begann, fuhr Kurt nach Berlin.

In seinem Atelier über des Bruders Wohnung war es kalt, dunkel, ungemütlich. Langsam stieg er die Treppen wieder hinunter, um den Abend über bei den Verwandten zu bleiben.

Fritz saß in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch, Gertrud war beim Ankleiden, um ins Theater zu fahren.

Der Direktor sah kaum empor, als der Bruder vor ihm stand. Mit müden Blicken suchte er in den Papieren herum, die vor ihm lagen.

Zum ersten Male entdeckte Kurt, daß die Haare des kaum fünfzigjährigen völlig weiß geworden. Das griff ihm seltsam ans Herz.

„Störe ich Dich, Fritz?“

Der Bruder schüttelte den Kopf. Langsam drehte er sich auf seinem Stuhle um, lehnte das Haupt zurück und nahm den Kneifer von den Augen.

Wie ein erleichtertes Aufatmen war es über Kurt gekommen, daß Gertrud nicht im Zimmer war. Immer war ihm, als hätte er dem stillen Mann hier am Schreibtisch etwas abzubitten.

Seine Stimme war weich und leise, als er sprach:

„Würdest Du mir Glück wünschen, wenn ich mich verheiraten wollte, Fritz?“

Der schaute ihn an. Groß fragend, mit dem Blick eines Vaters, der zu dem Sohn kein rechtes Vertrauen mehr hat.

Kurt legte die Hand auf des Bruders Schulter.

„Es ist über mich gekommen wie ein zehrend Fieber, Fritz. Langsam, schmeichelnd, ohne daß ich wußte, wohinaus das unbestimmte Sehnen ging. Bis heute — da ist's mir klar geworden.“

Der Mann am Schreibtisch lächelte. Es war nur ein kaum merkliches Zucken der Mundwinkel, und — er lächelte.

„Ich glaube, Du bist Dein ganzes Leben lang mit solchem zehrenden Fieber behaftet gewesen! Wenn's nur diesmal der richtige Heilprozeß wird. Kenne ich Sie?“

Kurt schüttelte den Kopf.

„Es ist keine von unseren Weltfrauen, Bruder. Vielleicht nennst Du auch mein Vorhaben, eine Resolvanze — ja, Ihr alle werdet es vielleicht tun.“

„Du bist ja alt genug, um zu wissen, was Du beginnst.“ sagte der Direktor ruhig. „Als ich fünfundreißig Jahre zählte, blieb mir zum Freien noch keine Zeit übrig.“

Kurt sah über den gebeugten Rücken, über das weiße Haar, und eine heiße Röte stieg in sein Antlitz. Was hatte er geleistet gegen den Bruder, was hatte er getan, um den alten Namen der Wegelins mit Stolz und Pflichtbewußtsein zu tragen? Nichts, nichts, was ihm zur Ehre gereichte. Im Gegenteil, er war wie ein Dieb in die Rechte des Bruders eingedrungen, hatte in sündiger Liebe sein Weib begehrt und wäre weiter, weiter in das Verderben geschritten, wenn — ja, wenn das Anneli nicht gewesen wäre.

Kurt konnte sich nicht länger beherrschen. Er legte plötzlich beide Arme um den gebeugten Rücken vor sich.

„Du mußt mir Glück wünschen, Bruder, mußt Dich freuen. Die ist der besten eine, die ich liebe. Ein armes, heimatloses Kind. In den Harzer Bergen habe ich sie gefunden, Du weißt ja, die Nichte meiner Wirtin, eines Braunschweiger Lehrers verwaisetes Töchterlein.“

Der Direktor umschloß des Bruders Hand mit festem Druck.

„So wünsche ich Dir Glück. Mög's auch die Rechte sein für Dich — Junge.“

Es war seit Jahren das erstemal, daß er dieses vertraute Wort gebrauchte.

Ein Geräusch hinter ihnen ließ Kurt aus seiner halb gebückten Stellung emporspringen. Doch blieb seine Hand auf des Bruders Schulter liegen.

Gertrud, im schweren, glänzenden Seidenkleide, ein paar blaße Rosen an der Brust, stand im Zimmer. Sie mußte die letzten Worte ihres Mannes noch gehört haben.

„Kinder, was ist denn los? So feierlich mit einem Male?“

Ihre Stimme zitterte, so sehr sie sich auch zu beherrschen suchte.

„Wann bist Du denn gekommen, Kurt?“

„Vor einer halben Stunde, Gertrud.“

Von einem plötzlichen Entschluß befeelt, trat er auf sie zu und streckte die Hand aus.

„Ihr seid ja immer meine besten Freunde gewesen, wenn ich's auch manchmal ein bißchen bunt getrieben habe. Was, Gertrud?“

Sie stand regungslos. Ihre schwarzen Augen sahen ihn an, als ob sie ihn verbrennen wollten. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Einen Rekord im Backen von Brot hat ein englischer Bäcker namens Herbert Profser in Edington geschaffen. Die Aufgabe, die sich dieser unternehmungslustige Mann stellte, war keine geringe. Er suchte nämlich ein ganzes Feld Weizen, das noch in Lehren stand, so schnell wie möglich in Brot zu verwandeln. Er kaufte das ganze Feld, wie es da stand,

schnitt es, droß das Korn, verwandelte es in Mehl und dieses dann in Brot, alles mit Maschinen. Von dem Augenblick an, wo das letzte Korn auf dem Felde geschnitten wurde, bis zu dem Moment, wo das fertige Brot den Ofen verließ, vergingen nur drei und eine halbe Stunde. Das ist, wie Mr. Proffer wahrscheinlich mit vollem Recht behauptet, der neue Weltrekord. Uebrigens ist vor 3 Jahren ein ähnliches Experiment in England zur Ausführung gebracht worden, aber damals nahm die Prozedur doch noch etwas längere Zeit in Anspruch. Während der beiden letzten Jahre konnte der Versuch nicht wiederholt werden, weil die Saisons zu naß waren, und der Weizen erst getrocknet werden mußte, ehe man ihn malen konnte.

(Viele Leute gehören einer Sterbekasse an, ohne es zu wissen.) Eine solche ist nämlich die Invalidenversicherung, sofern der Versicherte keine Rente bezogen hat. Und das wird unter so vielen Millionen Versicherten bei den weitaus meisten der Fall sein. Die Hinterbliebenen der Versicherten, Witwen und Kinder unter 15 Jahren, haben das Recht, die von dem Versicherten geleisteten Beiträge zurückerstattet zu lassen. Jedoch — was wohl zu beachten ist — geschieht diese Rückzahlung nur auf Antrag, der innerhalb eines Jahres nach

dem Ableben des Versicherten gestellt werden muß.

(Gewissensfrage.) Herr: „Ich möchte gern eine reiche, ehrbare Frau haben.“ — Heiratsvermittler: Wünschen Sie mehr „Ehr“ oder mehr „Bar“?“

(Häuslicher Krieg.) Sie: „... Das ganze Vermögen, überhaupt alles, was da ist, habe ich eingebracht! ... Oder sag' einmal aufrichtig: was hast denn Du gehabt, bevor Du mich geheiratet hast?“ — Er: „Meine Ruh!“

(Unerhört.) „Bevor ich Ihre Verteidigung übernehme, muß ich auch wissen, ob Sie schuldig sind!“ — „Ob ich schuldig bin? Unerhörte Frage! Glauben Sie, daß ich mir den teuersten Rechtsanwalt der Stadt nehmen würde, wenn ich unschuldig wäre?“

(Kleines Mißverständnis.) Die Firma Gebrüder Feichtelberger erhält von ihrem Reisenden stets sehr unorthographische, schlecht stilisierte Briefe. „Nach Ihren Briefen zu schließen,“ schreibt ihm eines Tages der Prinzipal, „scheinen Sie das Gymnasium nicht besucht zu haben,“ worauf ihm der Reisende umgehend antwortet: „Wenn Sie glauben, daß da is 'was zu machen, werd' ich 'mal hingeh'n!“

Nistgelegenheit für Vögel. In dem 19 Morgen großen Park des Freiherrn

von Berlepsch brüteten in einem Jahre: 200 Paar Hänflinge, 30 Paar Gartenlaubkleechen, 30 Paar Grasmücken u. a., 30 Paar Finken, 20 Paar Krammetsvögel, 20 Paar Drosseln, 30 Meisen, mehrere Pirole, Kernbeißer, Fliegenschwärmer, Rotschwänzchen, Wendenhals, Rohrsänger, Teichhühner, Zwergtaucher, Eisvogel, Eulen, Turmfalken, so daß der Park mehr einer Voliere als der Natur glich. Der praktische Ratgeber bringt in seiner letzten Nummer einen Bericht darüber, wie durch Schaffung von Nistgelegenheit, Anpflanzung von Vogelschutzgehäusen und zweckmäßig eingerichtete Nisthöhlen, dieser Erfolg erreicht wurde. — Garten- und Vogelfreunde können die Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenlos beziehen.

Obstpreise.

(Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof.) Stuttgart, 17. Sept. Im ganzen stehen 52 Wagen zum Verkauf, von welchen 44 neu zugeführt sind: 1 Wagen aus Bayern, 1 aus Elsaß zu 1080 Mark, 41 Wagen aus der Schweiz zu 1000—1100 Mark, 1 Wagen aus Ungarn. Nach auswärts wurden 17 Wagen versandt. Kleinverkauf 5.40—5.70 Mark per 50 Kilo. Markt lebhaft.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Hier und Umgebung sowie meiner werten Nachbarschaft zeige ich ergebenst an, dass ich das von mir am hiesigen Platze im Jahr 1899 begründete

Delikatessen-, Südfrüchte-, Conserven-, Colonialwaren-, Spirituosen- und Weingeschäft

von heute ab in mein eigenes Haus, (früher Kaufmann Brachhold) König-Karlstrasse 81 verlegt habe und mit meinem eigenen bewährten Personal selbst weiterführe.

Die Anzeige des Flaschnermeister Grossmann hier, worin er behauptet, er führe **mein Geschäft in unveränderter Weise** weiter, ist **Unwahrheit** und wird **Grossmann** hierwegen **gerichtlich** verfolgt.

Es ist mir ermöglicht, infolge meiner langjährigen Erfahrungen und meiner jetzt **geringeren Spesen**, sowie durch direkten **Grosseinkauf** billiger und besser zu liefern, wie jede Konkurrenz.

Ich bitte ein verehrl. Publikum sich durch Einkauf in meinem Geschäft hiervon selbst zu überzeugen.

Indem ich für das mir seither in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen u. Wohlwollen bestens danke, bitte ich dasselbe mir auch in meinem neuen Heim gütigst zu schenken.

Stuttgart,
Wildbad, 2. Oktober 1906.

Hochachtungsvollst u. ergebenst

J. Honold,

Inhaber: **Heinrich Honold,**

Königl. Württemb. u. Herzogl. Württemb., sowie Fürstl.

Hohenzollern'scher Hoflieferant.

Berichtigung!

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes.

Es ist nicht wahr, daß **Hermann Großmann**, König-Karlstraße 61 mein seither in dessen Hause betriebenes

Delikatessen-Geschäft

vom 1. Oktober ab selbst weiterführt.

Vielmehr führe ich selbst in meinem eigenen Hause, König-Karlstraße 81, mein Delikatessengeschäft in unveränderter Weise weiter.

J. Honold

Kgl. Hoflieferant.
Stuttgart-Wildbad.

Wildbad.



Das in der vorderen Rennbach befindliche Wohnhaus sowie der Acker in der Reicherts Klinge und die Wiese im Heschlach aus dem Nachlaß des verstorbenen **Jacob Friedrich Kometsch**, gew. Oberholzhauers hier, kommen am nächsten

Donnerstag, den 4. Oktober d. J.

Vormittags 11 Uhr.

im Wege freiwilliger Versteigerung auf dem K. Grundbuchamt zum zweiten Mal zum Verkauf. Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Den 29. Sept. 1906.

K. Grundbuchamt Wildbad:
Knodel A.B.

Den geehrten Damen Wildbads zur gefl. Nachricht, daß mein Laden

bis 15. Oktober geöffnet

bleibt. Sämtliche hier befindlichen Hüte werden **bedeutend unter Preis abgegeben** und ist dadurch jeder Dame Gelegenheit geboten **sehr billig einzukaufen.**

Carl Meyle, Modes

Hauptstraße 75 A.

Stadt Wildbad.

Zu vermieten:

In meinem Hause in der Rennbachstraße ist eine

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör sofort zu vermieten; ebendasselbst 2 Zimmer nebst Zubehör bis 1. Januar.

Chr. Schill, Baugeschäft.

Schönste, reise

Bwetschgen

per Pfund 12 Pfennig, bei 10 Pfund 10 Pfennig, empfiehlt

J. Honold

Kgl. Hoflieferant.

Taschenfahrpläne

(Winterdienst 1906/07)

sind à 20 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett

Papierhandlung.

Dada

Bergmann u. Co., Radebeul ist das beste Saarwasser, verhindert Saarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe, à Fl. M. 1.50 und 2.20 bei **Chr. Schmid**, Friseur, König-Karlstr.

Telefon Nr. 33

Bekanntmachung.

Wegen Anschluß der Kanalisation und der Wasserleitung an das neue Schwimmbad ist die untere Olgastraße am

Donnerstag den 4. Okt. d. J.

für den Fußverkehr gesperrt.

Wildbad, den 1. Okt. 1906.

Stadtschultheißenamt:

A. B. B a g n e r.

Forstamt Wildbad.

Wiederholte Wiesen-Verpachtung.

Am Freitag, den 5. Oktober, vormittags halb 10 Uhr werden die **Christofshof- und Schimpfengrundwiesen** samt Heuschneuern infolge Nachgebots wiederholt verpachtet. Zusammenkunft auf der Kälbermühle.

Wildbad, den 1. Oktober 1906.

K. Forstamt:
B o s c h.

Wildbad.

Eine kleinere

Wohnung

ist bis 1. Januar 1907 in dem früheren Karl Eisele-Haus zu vermieten.

Die Stadtpflege.

Druck-Arbeiten

aller Art liefert rasch u. billig

A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Gemeinde Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuerkatasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar l. J. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 73 Abs. 6 und Art. 61-64 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar vom

4. bis 18. Oktober l. J.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage also spätestens bis zum **21. Oktober l. J.** bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 6 1 Abs. 2 und Art. 73 Abs. 6)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62. Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

- 1) gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
- 2) gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
- 3) gegen die Steueransätze der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63. Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, bezw. der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt.
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens $\frac{1}{3}$ des Maßgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten $\frac{1}{3}$ des Gesamtbetrags der Steueransätze derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62 Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

(Bezüglich der nur gemeindesteuerpflichtigen Objekte ist der Gemeinderat ohne die vorgenannte Einschränkung beschwerdeberechtigt — Art. 10 des Gemeindebesteuerungsgesetzes.)

Den 28. September 1906.

Stadtschultheißenamt:
A. B. B a g n e r.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Stab und die Züge I bis VII rücken am **Sonntag den 7. Oktober, früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr** zur

Schulübung



aus.

Den 6. Okt. 1906.

Das Kommando.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Die kirchliche Feier des Geburtsfestes Ihrer

Majestät der Königin wird am

Sonntag, den 7. Okt. d. J.

stattfinden.

Zum Kirchgang tritt der Verein um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vor dem Rathause an und ladet zu recht zahlreicher Beteiligung ein.

Den 2. Oktober 1906.

Der Vorstand.

Meine aufs Beste eingerichtete

Mosterei

empfehle ich zu gefl. Benützung. Auch Diejenigen die ihr Obst nicht von mir kaufen, werden ebenfalls aufs Beste bedient.

Karl Rath.

Ende dieser Woche treffen

prima Aepfel und Birnen

ein und sind solche zu billigsten Preisen zu haben. Ebenso treffen einige Faß Trauben ein bei

Karl Rath.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

(Hiezu 1 Winterfahrplan.)